Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 22. Regensburg, am 14. Juni 1837.

I. Original-Abhandlungen.

Beobachtungen über einige Salices; von Professor Ign. Fr. Tausch in Prag.

1. *Salix arenaria L.* (limosa Wahlenb. sudetica Host), die im Riesengebirge äusserst häufig und in vielen Abänderungen vorkommt, kommt auf den deutschen Alpen nicht vor, wo sich statt ihrer *S. helvetica Vill.* (nivea Seringe, tomentosa Host) vorfindet, wenigstens konnte Sieber auf den Alpen Tyrols, Steyermarks und Kärnthens die erstere nicht auffinden, und nach Gaudin's Flora helv. fehlt selbe auch den Schweizer Alpen. Beide Arten sind sich sehr verwandt, und sie wurden daher auch von neueren Schriftstellern zusammengezogen, indessen würde ich bloss aus dem Umstande, dass beide auf eine eigenthümliche Art abändern, selbe schon für verschiedene Arten ansehen, um so mehr aber, da sich wirklich noch andere Charaktere zur Trennung vorfinden. Die *S. helvetica* hat das Eigenthümliche, dass ihre Blätter gerne an der obern Fläche ganz kahl werden und an der untern Fläche dicht und schneeweiss filzig bleiben, während die Blätter bei *S. arenaria*, die auch gerne die Haare

abwerfen, immer auf beiden Seiten gleich kahl werden. Ich würde sie auf folgende Art charakterisiren:

S. helvetica: fruticosa, humilis, exstipulata, foliis lanceolato-ovatove-ellipticis lanceolatisve integerrimis subtus niveo-tomentosis, facie canescentibus, glaberrimisve, amentis coætaneis, germinibus sessilibus tomentosis, stylo stigmatibusque bifidis.

S. nivea obtusifolia Ser. Saul. p. 54.

β. *angustifolia:* foliis lanceolatis acutis.

S. nivea velutina Ser. Saul. p. 53. *S. tomentosa Host.* Sol. t. 93.

γ. *bicolor:* foliis facie glaberrimis atroviridibus.

α. *latifolia:* *S. helvetica Vill.* delph. 3. p. 783.

β. *angustifolia:* Hall. hist. n. 1642. t. 14. Enum. n. 21. t. 5.

S. nivea Ser. Saul. p. 51. (excl. syn. Wahlbg.)

δ. *subconcolor:* foliis utrinque subconcoloribus cinereis. Ser. l. c.

ε. *grandifolia:* foliis amplis subserrulatis. Ser. l. c.

ζ. *splendens:* foliis subtus in nervis pilis longis appressis splendentibus.

S. nivea concolor Ser. l. c. (fors stadium juventutis?)

Die breitblättrige Form habe ich als Hauptform angenommen, da sie nach den von Sieber zahlreich gesammelten Exemplaren am häufigsten vorzukommen scheint.

S. arenaria: fruticosa, humilis, exstipulata, foliis lanceolatis ovatisve acutis acuminatisve integer-

rimis supra canescentibus subtus incano-tomentosis, denudatisve, amentis præcocibus, germinibus sessilibus tomentosis, stylo stigmata linearia elongata exsuperante.

S. arenaria Schk. man. 4. p. 445. t. 317. h.

S. limosa Wahlenb. lapp. p. 265. t. 16. fig. 4.

β. *latifolia:* foliis ovatis (forma rarior hinc varietas.)

S. arenaria L. spec. 1447. *S. sudetica Host.* Sal. t. 91. & 92.

γ. *vitellina:* ramis vitellinis.

δ. *atropurpurea:* ramis atropurpureis.

ε. *nivea:* foliis supra canis, subtus niveo-tomentosis (α. & β.)

ζ. *splendens:* foliis utrinque subconcoloribus pilis longis appressis subsericeo-splendentibus.

S. lactea Bray. Regensb. Denkschrift. 1818. p. 43. (e specim.)

η. *denudata:* foliis utrinque virescentibus plus minusve denudatis, imo demum glaberrimis (α. & β.)

ϑ. *marrubiifolia:* foliis subrotundatis subrepando-undulatis rugosissimis.

Obwohl das Synonym Gmelin's, welches Linné bei *S. arenaria* anführte, nach der Abbildung wirklich dazu zu gehören scheint, so musste doch Gmelin darunter mehrere Arten vermischt haben, denn das Gmelin'sche Exemplar, welches im hiesigen Museo aufbewahrt ist, ist eine höchst sonderbare Form (aber leider ohne Blüthen und Früchte), die durch ihre lanzettförmigen stumpfen,

am Rande zurückgebogenen und deutlich gekerbten Blätter einer *Salvia* täuschend ähnlich sieht.

2. *Salix glauca* und *lapponum L.* wurden von Wahlenberg rechtlich zusammengeworfen, jedoch sollte *S. lapponum* als Hauptart, und *S. glauca* als varietas, s. β. foliis supra denudatis aufgeführt worden seyn.

3. *Salix glauca Sm.* Engl. bot. t. 1810, die von Wahlenberg mit ? zu *S. arenaria L.* (limosa Whlb.) gezogen wurde, kann nach den eiförmigen und kurzgestielten Griffeln eben so wenig zu dieser, als zur *S. glauca L.* gezählt werden, und muss durchaus einer andern Art angehören.

4. *Salix appendiculata Vahl.* flor. dan. t. 1056, die von Wahlenberg zu *S. glauca* gezogen wurde, scheint sich von selber durch die folia stipulata zu unterscheiden, da *S. glauca L.*, wie auch Gaudin eingesteht, exstipulata ist.

5. *Salix lapponum Schk.* man. t. 317. g. ist von *S. lapponum L.* verschieden, und ist *S. argyroides Tausch.* Dendrothec. Boh., eine der *S. arenaria* höchst verwandte, aber durch germina pedicellata schon verschiedene Art.

6. *Salix myrtilloides L.* kömmt auch in Sibirien vor, denn sie befindet sich unter den sibirischen Pflanzen Gmelin's nach einem vollständigen und gut erhaltenen Exemplare im hiesigen Museo. Sollte nicht *S. livida Wahlenb.* als varietas *dasycarpa* dazu gehören?

7. *Salix bicolor Ehrh. Weigeliana Willd.* und

Arbuscula L. werden von neuern Autoren fälschlich zusammen geworfen, was aus folgendem hervorgeht:

S. bicolor (Ehrh. frut. 118.) fruticosa elatior exstipulata, foliis ovato-ellipticis acumine brevi inflexis integerrimis supra nitidis subtus glaucis, junioribus pubescentibus denticulatisque, amentis subpræcocibus, germinibus stipitatis tomentosis, stigmatibus ovatis stylum subæquantibus.

β. *androgyna:* amentis ♂, ♀ et ☿ in eodem frutice.

Diese Art findet sich in Böhmen in Gärten und Anlagen verbreitet, wo man sie in letztern gleichsam verwildert, aber gewiss nicht wild antrifft, wie ich mich später überzeugte. Man kennt davon bisher das Männchen, ich war aber so glücklich, ein Exemplar aufzufinden, an welchem sich jährlich androgyne Aeste mit ♂, ♀ und ☿ Kätzchen entwickeln, und worauf sich eine vollständige Diagnose gründen lässt. Der Stamm dieser Art ist gewöhnlich 1, jedoch auch gegen 2 Klafter hoch, die jungen Triebe, besonders die Herbsttriebe, sind filzig, und die Blätter derselben sind beiderseits seidenhaarig-glänzend und deutlich mit Drüsen gezähnelt.

S. Weigeliana (Willd. spec. 4. p. 678.) fruticosa humilis exstipulata, foliis ovato-ellipticis subacuminatis dentatis glaberrimis, supra lucidis subtus glaucescentibus, amentis subpræcocibus, germi-

nibus stipitatis tomentosis, stigmatibus linearibus elongatis stylo brevioribus.

Diese Art ist bisher nur im Riesengebirge aufgefunden worden, und zwar kömmt selbe dort, wie mehrere andere Pflanzen, nur an einer einzigen Stelle, wo sie aber ziemlich ausgebreitet ist, vor, was sich überhaupt daraus erklären lässt, dass dieses Gebirge einen zu geringen Umfang hat, vielleicht dürfte sie sich in den mährischen Gebirgen oder Karpathen wieder vorfinden, wo vielleicht auch die ♂ Pflanze vorkommen dürfte, die in den Sudeten, wie ich mich genau überzeugte, gänzlich mangelt. Der Stamm ist stets aufsteigend 2—3′ hoch, so wie die jüngsten Triebe glatt und glänzend. Die Blätter sind dick lederartig, zerbrechlich, spiegelglänzend, und auch im jüngsten Zustande nicht seidenhaarig. Die Afterblätter fehlen vollkommen bei den Frühlings- und Herbsttrieben, und statt deren kommen kleine Drüsen vor, die vielleicht Willdenow, da er von Afterblättern spricht, für solche ansah.

S. Arbuscula (L. spec. 1445.) fruticosa humilis exstipulata, foliis oblongo-lanceolatis ovatisve serratis glaberrimis nitidis subtus plus minusve glaucis concoloribusve, amentis coætaneis, squamis concoloribus (fuscis) germinibus brevissime stipitatis sericeis, stigmatibus filiformibus elongatis stylum filiformem subæquantibus.

α. foliis oblongo-lanceolatis.

S. Arbuscula Wahlenb. lapp. p. 263. t. 16. fig. 2.

S. *pulchella & flavescens Host.* Sal. t. 98. & 101.

β. *latifolia:* foliis ovatis.

S. *Waldsteiniana Willd.* sp. 4. p. 679.

S. *prunifolia Sering*, Saul. p. 49. (excl. syn. Sm. Willd.)

S. *coruscans & alpestris Host.* Sal. t. 99. & 100.

γ. *concolor:* foliis subtus vix glaucescentibus.

δ. ? *integrifolia:* foliis subintegerrimis stipulatis.

S. *Arbuscula Vahl* in flor. dan. t. 1055. *S. finmarchica Spr. syst.*

α., β. und γ. kommen auf den deutschen Alpen vor, unter denen sich noch folgende findet:

8. *Salix marginata Tausch:* fruticosa humillima exstipulata, foliis oblongo-lanceolatis serratis margine diaphano cinctis glaberrimis subtus reticulatis, amentis coætaneis, squamis concoloribus, germinibus pedicellatis glabris, stigmatibus linearibus stylum subulatum subæquantibus.

Habitat in Alpibus Carinthiæ, unde attulit M. C. Ruprecht. Simillima omnino *S. Arbusculæ* α., s. *angustifoliæ*, sed differt foliis rigidioribus margine angusto diaphano cinctis, germinibus glaberrimis evidentius stipitatis, styloque incrassato subulato. Pro *S. tenuifolia Sm.* habuissem, nisi Smithius suæ capsulas sessiles tribuisset.

9. *Salix Daphneola* (Tausch Dendrothec. Boh.): fruticosa humillima exstipulata, foliis lanceolatis sublinearibusve (in ♂ ovatis) integerrimis margine re-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0363-9

volutis coriaceis nitidis, subtus glauco-reticulatis, etiam junioribus glaberrimis, amentis subpræcocibus, germinibus brevissime stipitatis glabris stylum elongatum subæquantibus, stigmatibus 2-fidis clavatis.

Habitat in spongiosis Sudetorum rarissima et unico loco inventa. Die Stämmchen sind am Grunde kriechend aufsteigend, oft nur spann- seltener schuhhoch, gelbbraun, glatt und glänzend, oben sehr ästig. Die Blätter sind 1—1½" lang lanzettförmig zugespitzt, bei der ♂ Pflanze, wovon ich nur ein einziges Exemplar in der Nähe der ♀ fand, sind dieselben eiförmig. Die Kätzchen sind kurz gestielt, am Grunde 2-blättrig. Die Schuppen der Kätzchen sind braun, an der Spitze dunkler und haarig, die ♂ 2-männig, die ♀ gleichen in der Länge dem Bauche des eiförmigen zugespitzten Fruchtknotens.

10. Salix hastata L. Dazu gehört als Synonym *S. elegans Host.* Sal. t. 97.

11. Salix phylicæfolia L. Diese besonders in der Blattform vielgestaltige Art, mit der aber fälschlich von den Schweizer Botanikern *S. silesiaca Willd.* verbunden wurde, erhält noch folgende Synonyme, die als Abänderungen derselben unterzuordnen sind, als *S. ovata, glaucescens, prunifolia, aurita, menthæfolia, rivalis, parietariæfolia Host.* Sal. t. 74. — t. 86.

12. Salix Pontederæ Bell. ist nach Bellardi's Exemplar im Willdenow'schen Herbar *S. Wul-*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0364-5

feniana Willd., an deren Kätzchen einige fremde seidenhaarige Fruchtknoten ankleben, die Willdenow fälschlich als die wahren beschrieb. Es ist demnach *S. Wulfeniana Willd.* aufzugeben, und als Synonym von *S. Pontederæ* s. *Pontederiana Bell.* zu betrachten, während die von spätern Autoren beschriebene und von der Willdenow'schen gewiss verschiedene *S. Pontederiana* mit einem neuen Namen zu belegen ist.

13. Salix coruscans Willd. spec. 4. p. 681. ist nach Willdenow's Exemplar bloss eine kleinblättrige Abänderung von *S. Pontederana* s. *Wulfeniana W.*

14. Salix berberifolia Pall. So ausgezeichnet und vielleicht einzig in der Bildung der Blätter diese Art ist, so findet man selbe in den neueren Werken doch sehr schlecht charakterisirt, indem man derselben bloss folia serrata, die man eben so gut in den Diagnosen der meisten übrigen Arten findet, zuschrieb, während man diese Art durch Zusatz eines einzigen Wortes, als folia pectinato-serrata sehr gut charakterisiren könnte. Gmelin hatte diesen Charakter schon besser aufgefasst, und nannte die folia cristata. Die Abbildung davon in Pall. itin. ist nicht zu loben, die Sägezähne der Blätter sind viel zu klein und dicht, und überhaupt scheint die Pflanze zu sehr verkleinert zu seyn. Dem ganzen Habitus nach scheint sie sich zunächst an *S. retusa L.* anzuschliessen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0365-1

II. Reisebericht.

Excursion in das östreichisch-schlesische Gebirge; von Apotheker Fincke zu Krappitz in Oberschlesien.

Gegen Ende Juli 1835 beauftragte mich Hr. Grabowski, eine Excursion in unser nächstes Gebirge „das Gesenke" zu machen. Hr. Grabowski, der gründlichste Kenner desselben, da er es bereits seit 12 Jahren fast jährlich besucht, und dessen Schätze in seiner Flora Silesiæ dem botanischen Publikum auch schon hinreichend bekannt gemacht hat, hat es auch bei unseren Breslauer Botanikern so in Ruf gebracht, dass dieselben jetzt anfangen, die Excursionen nieher häufiger zu machen. Er hatte mir besonders den sogenannten Janowitzer oder Karlsdorfer hohen Fall empfohlen.

Den 29. Juli reiste ich von Oppeln ab und kam den 30. zu Mittag in Freiwalde, einem dem Hockschar am nächsten gelegenen Städtchen an. Hier pflegt man sich in der Regel mit einem Führer oder Träger und Papier zu versehen. Diejenigen Reisenden, welche nur den Weg nach dem Altvater einschlagen wollen, können sich den Führer erst in Waldenburg nehmen, oder bedürfen fast gar keinen, indem der Weg nicht leicht zu verfehlen ist und man im Sommer auch immer Leute oben antrifft. Ich ging mit meinem Träger noch Nachmittags bis Waldenburg, welches am Fusse des Leiterberges liegt. Den andern Morgen um 3 Uhr machte ich mich auf den Weg, ging über den Lei-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0366-7

terberg und kam um $5\frac{1}{2}$ Uhr in der Schweizerei am Altvater an. Schon am Fusse des Leiterberges fängt *Hieracium grandiflorum* an, welches aber bald von *Thalictrum aquilegifolium*, *Prenanthes purpurea*, *Meum Mutellina*, *Hieracium prenanthoides* und ganzen Hecken von *Sonchus alpinus*, *Doronicum scorpioides*, *Veratrum Lobelianum*, *Aconitum Vulparia* und *Delphinium intermedium* verdrängt wird. Weiter höher kommt *Allium Victorialis* und *Poa hybrida*, beide aber etwas selten. In der Nähe der Schweizerei findet man *Allium sibiricum*, *Juncus filiformis*, *Luzula campestris* var. *sudetica* und *Campanula barbata* in grosser Menge. Ich nahm nur einige nicht blühende Exemplare von *All. Victorialis* und etwas *Juncus filiformis* auf und suchte meinen Weg sehr zu beschleunigen, um das schöne Wetter, welches zu dieser Zeit oft von Regen unterbrochen wurde, soviel als möglich zu benützen. In der Schweizerei, die dem Reisenden Kaffee, Milch, Wein, Brod und geräuchertes Schweinefleisch spendet, nahm ich mein Frühstück ein und setzte um $6\frac{1}{2}$ Uhr meine Reise fort. Ich ging am Altvater hin über den Peterstein und die Janowitzer Heide zu dem Janowitzer hohen Falle, den ich um 10 Uhr erreichte. Am Peterstein fand ich *Hieracium alpinum*, *Hypochœris helvetica*, *Empetrum nigrum*, *Lycopodium alpinum*, *Saliæ herbacea*, die aber nicht blühte, und *Carex saxatilis*, der hier so wie überhaupt auf den Kämmen sehr häufig ist. Auf der Janowitzer Heide legte ich noch ei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0367-3

nige Exemplare von *Gentiana punctata* auf, die im Gesenke nur zerstreut und selten vorkommt, weil ihr die Wurzelgräber zu sehr nachgehen.

Eine angenehme Ueberraschung gewährt es, wenn man über die ziemlich öde Janowitzer Heide gegangen ist und nun die reiche Flora des hohen Falles sieht. Wenn es auch nicht die Flor der Pasterze ist, so erinnerte ich mich doch derselben mit Vergnügen, da ich gerade vor zwei Jahren an demselben Tage das Glück hatte, mit Hrn. Prof. Hoppe eine Excursion auf dieselbe zu machen.

Bald oben sind *Hier. aurantiacum*, *All. sibiricum*, *Hypochœris helvetica*, *Ranunculus nemorosus*, *Campanula barbata* und *Doronicum scorpioides* sehr zahlreich; dann folgen *Aster alpinus*, *Salix silesiaca* und *hastata*, *Poa alpina*, *Epilobium origanifolium*, *Anemone narcissiflora*, *Bupleurum longifolium*, *Rosa alpina*, *Gentiana punctata* und *verna*, *Hier. prenanthoides*, *Pleurospermum austriacum*, *Laserpitium Archangelica*, *Campanula latifolia*, *Anthriscus alpestris*, *Plantago montana* und *Hier. grandiflorum*. Weiter unten stehen *Eriophorum alpinum*, *Trichodium alpinum*, *Orchis globosa*, *Crepis sibirica*, *Aspidium Lonchitis*, *Avena planiculmis*, *Scabiosa lucida*, *Bartsia alpina*, *Thesium alpinum*, *Viola lutea*, *Saxifraga Aizoon*, *Hedysarum obscurum*, *Cnicus heterophyllus*, auch die Varietät mit fol. laciniatis und *Hier. villosum*. Das von mir früher angegebene *H. flexuosum* ist nicht dasselbe, sondern es ist das ächte *villosum*, variirt aber so sehr in der Beklei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0368-9

dung, dass ich einige Exemplare mit fast glatten Blättern und die Stengel nur sehr wenig behaart fand. Eine nicht geringe Freude gewährte mir der Anblick eines Exemplars von *Conioselinum Fischeri* auf einem Felsen ohngefähr auf der Mitte des Abhanges. Diese sehr seltene Dolde sah ich früher nur auf den Wiesen des Urlichs, ihrem einzigen Standorte, in drei Exemplaren. In Waldenburg haben sie einige Bauern in den Gärten, wo sie wie *Carum Carvi* wächst, allein es wird derselben so sehr nachgestellt, dass die Besitzer nur wenige Exemplare zu Samen stehen lassen, die übrigen aber alle abschneiden, um sie dadurch zu schützen. Die dortigen Bewohner schreiben der Wurzel sehr grosse Heilkräfte zu. Hier am hohen Falle, der nicht sehr leicht zu besteigen ist, wird uns der Standort wohl sicher seyn. Uebrigens glaube ich, dass man sie doch vielleicht noch an mehreren Oertern finden wird. *Saxifraga umbrosa*, die früher hier von Hrn. Prof. Hochstetter gefunden worden ist, haben wir bis jetzt noch nicht wiederfinden können, wiewohl für ihr Hierseyn die genannte Autorität bürgt. Eben so ist auch von dem Hrn. Pharmaceuten Krause aus Breslau *Carex vaginata* gesammelt worden, den ich auch nicht habe finden können. Sollte man hier vielleicht noch *Carex rupestris* und die verschiedenen Formen von *Salix silesiaca* finden, so wird man nicht mehr nöthig haben, die Excursion auf den Hockschar und die Brünnelhaide zu machen. Bis jetzt ist die

Flor des hohen Falls alle Jahre mit neuen Sachen bereichert worden und ich hoffe, dass dieses in der Folge auch noch geschehen wird.

Ich habe hier nur die vorzüglicheren Pflanzen des hohen Falles aufgeführt, weil wir wohl in Kurzem ein vollständiges Verzeichniss der Flor des ganzen Gesenkes von unserem unermüdlichen und rühmlichst bekannten Botaniker, Hrn. Apotheker Grabowski in Oppeln, zu erwarten haben. Da man mit dem Namen „hoher Fall" mehrere Stellen im Gesenke bezeichnet, so hat Hr. Prof. Wimmer für den Janowitzer hohen Fall den Namen „Kessel" vorgeschlagen, welcher auch schon von mehreren Botanikern angenommen worden ist.

Schräg über dem hohen Falle auf der südlichen Seite der Janowitzer Heide befindet sich ein Abhang, der Saukessel genannt, der, da er in Mähren ist, von uns bis jetzt noch nicht besucht worden ist. Er kann höchstens eine Stunde vom hohen Falle entfernt seyn und ich würde ihn besonders den mährischen Botanikern sehr empfehlen, indem er, aus der Ferne betrachtet, eine Flor verspricht, die der des Janowitzer hohen Falls gleich seyn, wohl aber auch noch manches Andere enthalten kann.

Gegen 5 Uhr Nachmittags trat ich meinen Rückweg an und nahm mir noch auf dem Altvater *Orchis albida*, *Poa sudetica* und Blätter von *Salix limosa* mit. So gelangte ich in meinem Nachtquartier, der Schweizerei, wieder um 7 Uhr an. Ich muss noch bemerken, dass sich hier ein Ofen be-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0370-7

findet, ähnlich dem des Hrn. Prof. Hoppe in Heiligenblut, aber wohl noch zweimal grösser, so dass man recht gute Gelegenheit hat, Pflanzen zu trocknen. Da an Holz kein Mangel ist, so geht man auch mit der Feuerung nicht sparsam um. Am 1. August reiste ich von hier ab, zufrieden mit meiner Ausbeute, besonders da ich die vor zwei Jahren von Hrn. Prof. Wimmer entdeckte *Crepis sibirica* in ziemlicher Anzahl blühend gefunden hatte, und erreichte am 3. August Mittags Oppeln.

III. Botanische Notizen.

1. Wenn *Pteris brevipes Tausch* in Flora 1836. S. 427. als ächte Species oder auch nur als bemerkenswerthe Form sich erweisen und von unsern Floristen beachtet werden sollte, so würde unser verdienstvoller Prof. Wenderoth als Entdecker derselben zu betrachten seyn: „Selten findet man *Pteris aquilina* mit fruchtbaren Wedeln, um so mehr überraschte es mich vor einiger Zeit, an einer Stelle kein Exemplar mit unfruchtbaren auffinden zu können. Es war an einer nach Westen gelegenen Bergwand, die man abgetrieben und zu neuer Holzsaat gerottet hatte. Das ganze Revier war mit niedrigen $\frac{1}{2}$ bis 1 Schuh hohen Adlerfarnen bedeckt und jeder stand in voller Blüthe. Ich freute mich über die niedlichen herbariengerechten Exemplare und nahm mehrere mit. Sonst findet man das Gewächs im Schatten der Wälder 3—4 Schuh hoch, mit grosser Ausbreitung seiner Wedel." (Vergleiche Wenderoth Beiträge zur Flora von Hes-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0371-3

findet, ähnlich dem des Hrn. Prof. Hoppe in Heiligenblut, aber wohl noch zweimal grösser, so dass man recht gute Gelegenheit hat, Pflanzen zu trocknen. Da an Holz kein Mangel ist, so geht man auch mit der Feuerung nicht sparsam um. Am 1. August reiste ich von hier ab, zufrieden mit meiner Ausbeute, besonders da ich die vor zwei Jahren von Hrn. Prof. Wimmer entdeckte *Crepis sibirica* in ziemlicher Anzahl blühend gefunden hatte, und erreichte am 3. August Mittags Oppeln.

III. Botanische Notizen.

1. Wenn *Pteris brevipes Tausch* in Flora 1836. S. 427. als ächte Species oder auch nur als bemerkenswerthe Form sich erweisen und von unsern Floristen beachtet werden sollte, so würde unser verdienstvoller Prof. Wenderoth als Entdecker derselben zu betrachten seyn: „Selten findet man *Pteris aquilina* mit fruchtbaren Wedeln, um so mehr überraschte es mich vor einiger Zeit, an einer Stelle kein Exemplar mit unfruchtbaren auffinden zu können. Es war an einer nach Westen gelegenen Bergwand, die man abgetrieben und zu neuer Holzsaat gerottet hatte. Das ganze Revier war mit niedrigen $\frac{1}{2}$ bis 1 Schuh hohen Adlerfarnen bedeckt und jeder stand in voller Blüthe. Ich freute mich über die niedlichen herbariengerechten Exemplare und nahm mehrere mit. Sonst findet man das Gewächs im Schatten der Wälder 3—4 Schuh hoch, mit grosser Ausbreitung seiner Wedel." (Vergleiche Wenderoth Beiträge zur Flora von Hes-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0371-3

sen. S. 12.) Wem ist es nicht schon sehr leid gewesen, bei Auffindung fructificirender Exemplare von *Pteris aquilina*, die in Gebirgsthälern nicht selten vorkommen, sich mit blossen pinnulis für das Herbarium begnügen zu müssen, und desshalb haben wir auf diese Form noch besonders aufmerksam machen wollen.

2. Bei *Carex remota L.* citirt Goodenough die Tab. 33. fig. 15. u. 16. in Michel. gen., die hier durch capitulis habilioribus und strigosioribus sehr genau unterschieden sind, und es ist kaum glaublich, dass die so zarte als schmächtige *C. remota* in der robusten Gestalt vorkomme, wie die Michel'sche figura 15. dasteht. Sie dürfte vielmehr als eine *C. axillaris* spiculis omnibus simplicibus anzusehen seyn.

3. Dass *Carlina corymbosa in Scopol. Fl. carniol.* II. p. 133. *Carlina vulgaris L.* sey, erhellet ausser den drei schagenden Beweisgründen, die Villars in seiner *Hist. des pl. d. Dauph.* III. p. 33. Note, dafür aufstellt, noch daraus, dass Scopoli das Haller'sche Citat von der letztern Pflanze Hist. Nr. 182. anführt, und dass er bei der *Atractylis lanata* bemerkt: „facies Carlinæ corymbosæ." Es ist daher in Willd. Spec. pl. nicht nur das Scopolische Synonymum, sondern auch, wie in Rothii Manuale, der Wohnort Carniolia zu streichen. Die oben erwähnte *Atractylis lanata Scop.* ist eine von denen, deren Gattungsname sehr oft verändert wurde. Sie heisst bei Linné *Carthamus*, bei Sprengel *Centaurea*, bei Vest *Hohenwarthia*, bei Reichenbach *Centrophyllum*, dann *Heracantha* nach Link.

(Hiezu Intellbl. Nr. 2.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0372-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Tausch Ignaz Friedrich

Artikel/Article: Beobachtungen über einige Salices 337-352